

Hartmannbund Niedersachsen gegen elektronische Gesundheitskarte

Der Hartmannbund Niedersachsen lehnt die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte in der bisher geplanten Form ab. Der Patient müsse die Hoheit über seine Daten behalten, sagte der Vorsitzende des Hartmannbund-Landesverbands, Dr. Bernd Lücke, heute in Hannover. Deshalb sollten andere technische Lösungen entwickelt werden. Die erheblichen Kosten zur Einführung der Karte dürften nicht den Ärzten auferlegt werden, betonte Lücke.

Nach Einschätzung der Ärzteverbände wird sich die medizinische Versorgung der Menschen in Niedersachsen in naher Zukunft dramatisch verändern. So gehe in den kommenden zehn bis zwölf Jahren die Hälfte aller niedergelassenen Ärzte in Rente bei gleichzeitiger Zunahme der Zahl älterer und kranker Menschen.

Ausgehend von der politischen Planung, in Niedersachsen weitere Krankenhäuser zu schließen, bleibe für die Ärzte der Auftrag bestehen, die medizinische Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Das werde aber vermehrt zur Bildung von Gemeinschaftspraxen, medizinischen Versorgungszentren und anderen Kooperationsformen führen, eine gerechte Bezahlung der ärztlichen Leistungen vorausgesetzt, sagte Lücke. Er fügte hinzu: "Die Einzelpraxis ist ein aussterbendes Modell."

Deutlich zunehmen werde die Zahl weiblicher Ärzte, sagte Lücke. Heute seien bereits 70 Prozent der Studienanfänger in der Medizin Frauen. Die Krankenhausträger wurden aufgefordert, die Arbeitsbedingungen für Ärztinnen deutlich zu verbessern. So sollten entsprechende Zeitarbeitsmodelle angeboten werden, die es ermöglichen, Beruf und Familie besser zu vereinbaren.

Der Hartmannbund hatte am Wochenende in Hildesheim eine Delegiertenkonferenz abgehalten.

Rubrik: Berufspolitik

23.04.2007 17:22 / ddp